

Als Manuskript gedruckt.
Nachdruck verboten.

Soziale Zukunft

V o r t r a g .

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 26. Januar 1919 in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde!

Oefter habe ich Gelegenheit genommen bei diesen Betrachtungen darauf aufmerksam zu machen, wie gerade mit Bezug auf die wichtigsten Lebensfragen der Mensch der Gegenwart lernen kann von den einschneidenden, tiefgehenden, w i r k l i c h ja sintflutartigen Ereignissen unserer Gegenwart, wie allerdings dieses Lernen von den Ereignissen von den wenigsten Menschen der Gegenwart eigentlich schon als Methode gelernt wird. Man m e i n t meistentens, man lerne dadurch von den Ereignissen, dass man die Ereignisse beurteilt und dann das Urteil, das man gefällt hat über die Ereignisse, als Erfahrung betrachtet. Das kann für den Menschen sehr befriedigend sein. Aber für dasjenige, was der Gegenwart so Not tut, für soziale Wissen, ist es nicht nur ganz ungenügend, sondern auch ganz ungeeignet. Da handelt es sich darum, dass man nicht sein Urteil über die Ereignisse ausgießt, sondern w i r k l i c h von den Ereignissen lernt, die Ereignisse selber urteilen lässt. Und dieses werden Sie in den mannigfaltigsten Betrachtungen, die hier angestellt sind, gerade als die Methoden der Geisteswissenschaft empfinden, wenn diese Geisteswissenschaft angewendet wird auf äusseres physisches Geschehen, also z. B. auf soziales Geschehen. Und da glaube ich, dass man insbesondere von e i n e r ganz ausserordentlich b e d e u t - s a m e n Erscheinung der neueren Zeit mit Bezug auf das soziale Leben lernen kann. Angedeutet habe ich die Sache schon, ich möchte aber an die Spitze unserer heutigen Betrachtungen noch einmal das entsprechende Apercu setzen.

Wenn man heute versucht, sich zu verständigen mit einem Mitgliede der breitesten arbeitenden Menschenbevölkerung über die soziale Frage, mit einem solchen Mitgliede der breiten allgemeinen Menschenbevölkerung, auf die es vor allen Dingen in der heutigen Angelegenheit ankommt, und die auf der anderen Seite vorzugsweise den j u n g e n J m p u l s für ihre Anschauung bekommen hat aus dem Marxismus heraus, wenn man sich mit einer solchen Persönlichkeit verständigen will, dann erklärt man es immer, dass eine solche Persönlichkeit sehr wenig zunächst hät in sozialer Beziehung in Bezug auf die soziale Arbeit, in Bezug auf das soziale Denken in Bezug auf die sogenannten guten Willen oder von den

den ethischen Grundsätzen. Sie werden immer wieder und wiederum finden, dass eine solche Persönlichkeit sich in der folgenden Weise verhält. Nehmen wir an, Sie sagten zu einer solchen Persönlichkeit: Sie sehen die Grundlage einer Lösung der sozialen Frage darin, dass die Menschen vor allen Dingen, die gewisse Führerstellungen haben, namentlich die Menschen der sogenannten Unternehmerklasse, dass diese Menschen soziale Empfindungen bekommen, dass sie Empfindung dafür bekommen, wie ein menschenwürdiges Dasein für alle Menschen unbedingt geschaffen werden muss. Von einem Heben des moralischen Empfindungsniveaus der bürgerlichen Menschenklasse, nehmen wir an, wollten Sie zu einer solchen Persönlichkeit der breiten Masse der Arbeiterbevölkerung sprechen. So wie die Dinge heute liegen, wird zunächst dieses Mitglied der breiten Masse der Arbeiterbevölkerung, wenn Sie solch eine Ansicht kundgeben, es wird lächeln, es wird sagen, Sie seien naiv, Sie glaubten daran, dass man durch Gefühle oder Gefühlsbetätigung die soziale Frage in irgend einer Weise heute lösen könne. Auf all das, was aus dem Gefühle fließt, wird solch ein Mitglied der breiten Masse der Arbeiterbevölkerung sagen, auf all das, was aus dem Gefühle fließt der führenden Unternehmer-Menschenklasse, kommt es gar nicht an. Denn diese Unternehmer-Menschenklasse mag sich einbilden, was sie will, mit Bezug auf ihre ethischen und moralischen Gefühle, so wie die Welt einmal heute eingerichtet ist, wie die Welt zerfällt in eine Unternehmerklasse und eine Arbeiterklasse, so muss der Unternehmer ausbeuten; er mag ein noch so guter Mensch sein, er muss ausbeuten. Und von einer Hebung des sozialen Sinnes will der Mensch der Arbeiterbevölkerung nichts wissen, weil er sagt: das hilft alles nichts, alles hängt davon ab, dass sich die Arbeiterklasse ihrer Klassenbewusstseinsverhältnisse bewusst wird, dass diese arbeitende Bevölkerung selber von ihren Verhältnissen aus eine solche Umformung der sozialen Lage herbeiführe, dass die allgemeine Verelendung aufhöre, bezw. gemindert werde. Nicht auf eine Hebung des moralischen Empfindens kommt es an, sondern darauf kommt es an, dass im Kampfe durch diejenige Menschenklasse, die vor allen Dingen gedrückt wird, durch die gegenwärtige wirtschaftliche Kapital-Wirtschaftsordnung, dass im Kampfe durch diese gedrückte elende Menschenklasse eine andere, nicht kapitalistische Wirtschaftsordnung herbeigeführt werde. Veränderung der Zustände, Veränderung der Wirtschaftsordnung.

Das heisst mit anderen Worten, meine lieben Freunde: Gar kein Vertrauen haben zu der Kraft des Gedankens, gar kein Vertrauen haben dazu, dass man durch ein richtiges Erfassen, durch eine richtige Auffassung des Lebens irgend etwas in der sozialen Lage des Lebens bessern könne. Man könnte sich ganz gut vorstellen, dass z. B. heute -sagen wir- no, in einem der vielen "Räte", die in den Mitteländern gebildet werden, es werden ja lauter Räte gebildet; man hat es als eine Wahrheit empfunden, nicht wahr, neuerlich einmal, als in einem Witzblatte die Abbildung eines Menschen kleine Beine hatte; dieser Mensch war abgebildet z. B. als der einzige der in Deutschland noch nicht regiere, denn alle anderen regieren schon in irgend einem "Rat" mit; der aber mit seinen kurzen Beinchen ist immer zurückgeblieben. Und so war er der einzige Mensch, der in Deutschland noch nicht einem "Rat" angehört und nicht regiert. Das kann man schon als eine Art von Wahrheit empfinden. Man kann sich vorstellen, dass heute, wenn man in einem solchen Zirkel von dem spricht, oder spräche, was man aus der Einsicht in die Menschheitsentwicklung und dem Menschheitsbedürfnisse heraus als das Richtige ansehen muss, dass einem die Menschen, die da zuhören, sagten, wenn sie der arbeitenden Bevölkerung angehören, dass sie einem sagten: was willst du uns denn da überhaupt erzählen? du gehörst der Bourgeoisie an; dadurch, dass du der Bourgeoisie angehörst denkst du von vornherein so, dass dein Denken im Sinne der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung ist. Viel nützlicher für die Hebung der

La
Re
Op

Zw. 70

Off.

Wahr

Ang

W

W

La

W

W

sozialen Lage ist es, wenn wir dich unschädlich machen auf irgend eine Art, wenn du überhaupt nichts mehr zu sagen hast, als dass wir von dir irgend etwas hören sollen, was nützlich wäre für die Fortentwicklung der sozialen Lage.

Die Dinge sind eben schon durchaus auf die Spitze getrieben, meine lieben Freunde. Und weil die Dinge auf die Spitze getrieben sind, ist es notwendig, dass man sich auch die Möglichkeit erwirbt, klar zu sehen. Nun, natürlich, m. I. Fr., klar sehen wollen ja heute die meisten Menschen nicht, am wenigsten diejenigen, die in Kongress-Räten gewöhnlich zusammenkommen, denn die wollen nach ganz anderen Dingen urteilen, als nach Klarheit. Aber dasjenige, was auch jeder Proletarier, wenn man ihn im richtigen Momente erfasst, darauf kommt es an, denn es kommt heute wirklich an auf die Erfassung des richtigen Momentes - was jeder Proletarier heute, jeder Angehörige der breiten Masse der Arbeiter-Bevölkerung, wenn man ihn im richtigen Momente erfasst, einsehen müsste, das ist das Folgende: er leugnet ab jede Möglichkeit, durch den Gedanken eine soziale Besserung in der Entwicklung der Menschheit herbeizuführen. Nun kann man ihn fragen, wodurch er zu dieser Anschauung gekommen ist, wodurch er dazu gekommen ist, dass nur durch die Zustände durch die Aenderung der Zustände eine Verbesserung der sozialen Lage herbeigeführt werden könne. Da gibt es nur eine von den Tatsachen abzulesende Antwort. Sehen Sie, die ganze ungeheure Wucht, und sie ist eine ungeheure Wucht, der modernen sozialen Arbeitermässigen Bewegung ruht auf dem Gedanken von Karl Marx und seinen Anhängern. Ein durchgreifender Gedanke ist es, allerdings der Gedanke, dass der Gedanke nichts wert ist; das ist ja marxistische Theorie. Aber ein Gedanke ist es, der eigentlich die gegenwärtige sozialistische Empfindungsweise hervorgerufen hat. Diese sozialistische Empfindungsweise, die gar nichts von der Impulsität des Gedankens wissen will, ruht auf der Impulsität von Gedanken.

Ich habe einmal in einem Vortrage, der vor Proletariern gesprochen worden ist, gesagt: derjenige, der sich in der Weltgeschichte umsieht, und nach den wirklichen Kräften forscht, die in der Menschheitsentwicklung tätig sind, der findet, dass noch niemals, ausser in einem einzigen Falle, ein wirklich wissenschaftlicher Impuls zu einem weltgeschichtlichen Impuls geworden ist. Forchen Sie überall, und forchen Sie nach den wirklichen Impulsen: wissenschaftliche Impulse waren es nie, ausser in einem einzigen Falle, wo durch Marxismus die proletarische Bewegung erneuert worden ist. Lassalle hat das richtig empfunden, indem er seine grosse, eindringliche Rede über die Wissenschaft und die Arbeiter gehalten hat. Denn die einzige wirklich wissenschaftliche Bewegung als politische, soziale Bewegung ist die moderne Arbeiterbewegung. Sie ist daher behaftet mit allen Fehlern, mit allen Aussichtslosigkeiten, gerade der neuzeitlichen Wissenschaft, weil sie aus der neuzeitlichen Wissenschaft entsprungen ist. Aber sie geht ganz aus dem Gedanken hervor.

Denken Sie sich diesen kolossalen Widerspruch, der so hereingestellt worden ist, in das moderne Leben. Der Gedanke, dass der Gedanke nichts wert sei, der hat als Gedanke am allermeisten bewirkt in den letzten 60-70 Jahren. Das kann man lernen von dem Verlaufe der letzten 60-70 Jahre. Und das ist eine eindringliche Lehre, eindringlich deswegen, weil man sieht, dass es bei der Wirkung der Gedanken auf etwas ganz Anderes ankommt, als auf den Inhalt des Gedankens. Nicht wahr, ein Gedanke, der Gedanke von Karl Marx war ganz besonders wirksam. Aber dieser Gedanke, wenn wir ihn seinem Inhalte nach prüfen, so ist es der, dass der Gedankeninhalt keine Bedeutung hat, sondern nur die wirtschaftlichen Zustände. Es ist etwas Ungeheures, wenn man Begabung hat, sich in diesen Gedanken zu vertiefen, ich möchte sagen,

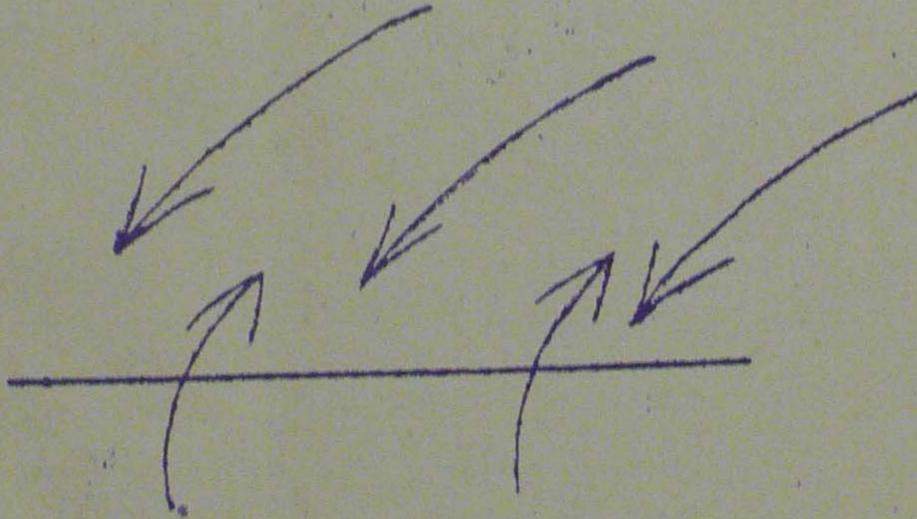
Führern abhängigen, eben Führerbedürftige Persönlichkeiten.

Also, man kann ~~AAH~~ sagen, dieser Mann definiert das "Volk" als die ungebildeten, unselbständigen, abhängigen, in weitestem Sinne führerbedürftigen Menschen. Nun, m.l.Fr., wenn man die meisten heutigen Persönlichkeiten, die der bürgerlichen oder einer noch höheren Menschenklasse angehören, wenn man die meisten dieser heutigen Menschen auf Herz und Nieren ~~AAH~~, -wie man sagt- prüfen würde, so würden sie wahrscheinlich auch, wenn sie sich aussprechen sollten, wie sie unter dem "Volke" verstehen, würden sie wahrscheinlich ungefähr dasselbe antworten: es ist die breite, ungebildete, unselbständige, abhängige, Führerbedürftige Menschheit, $\frac{9}{10}$ der Gesamt-Menschheit. Nur $\frac{1}{10}$ das ist, - also nun müsste man da das Gegenteil ungefähr sagen - $\frac{1}{10}$, das ist gebildet, ist selbständig, ist unabhängig, bedarf keines Führers. Dazu rechnen sich gewöhnlich diejenigen, die sich ein Urteil zu trauen über dasjenige, was eigentlich "Volk" ist.

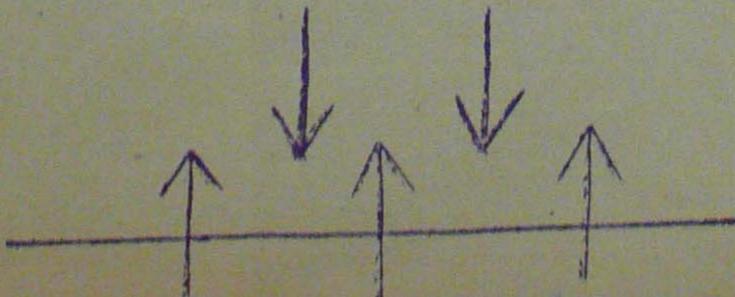
Nun, gegenüber s o l c h e n Begriffen, die im eminentesten Sinne wichtig sind, wenn man sich ein soziales Urteil bilden will, gegenüber solchen Begriffen ist es vor allen Dingen notwendig, dass man sich in gültiger Weise die Frage vorzulegen vermag, ob diese Begriffe wirklichkeitsgemäss sind, ob das ein wirklichkeitsgemässer Begriff im weitesten Sinne des Wortes ist: ungebildete, unselbständige, abhängige, Führerbedürftige Menge $\frac{9}{10}$ der Bevölkerung, ob das ein wirklichkeitsgemässer Begriff ist! Das ist es, was jeder sich vorlegen muss als Frage, der sich ein selbständiges soziales Urteil aneignen will. Ja, m.l.Fr., allerdings, wenn man sich über solche Fragen verständigen will, dann muss man schon die Intensität des Gedankens ein wenig sich heranzubilden lassen, durch das was man an Hand der Geisteswissenschaft für diese Intensität des Gedankens gewinnen kann. Denn alles übrige, was heute dem Denken Intensität gibt, reicht nicht hin. Da sieht man ja an all der Gedankenlosigkeit, die heute die Menge beherrscht. Ich weiss nicht, kann man Zufall nennen, - in Wirklichkeit gibts ja nicht einen Zufall - kann man Zufall nennen, ich habe in den letzten Monaten e i n Sprichwort immer wieder und wiederum zitiert gefunden, wenn so die Verhältnisse in der Öffentlichkeit besprochen wurden, bald von dem, bald von jenem. Dieses Sprichwort war das: "Nur die dümmsten Kälber wählen sich ihre Metzger selber". Die Leute finden es ganz selbstverständlich, dieses Sprichwort recht anzuwenden: Nur die dümmsten Kälber wählen sich ihre Metzger selber; jeder findet es selbstverständlich, dass dieses Sprichwort einen Sinn hat. Ich finde nicht den geringsten Sinn dabei; denn ich glaube, dass das nicht die dümmsten, sondern die gescheitesten gerade wären, denn dann würden sie sich diejenigen als ihre Metzger wählen, da sie ja doch sterben müssen - und für andere kommen ja die Metzger nicht in Betracht - da sie ja doch schon sterben müssen, so werden sich diejenigen, die sie selber wählen, sich diejenigen Metzger wählen, die dieses Sterben am schmerzlosesten bewirken werden. Während diejenigen die sich nichts wählen, wahrscheinlich am schlechtesten wegkommen werden. Da wäre gerade das Gegenteil richtig: nur die gescheitesten Kälber wählen sich ihre Metzger selber. Aber gerade so, wie diese Dinge hingenommen werden gedankenlos, so werden auch wichtige Urteile, die geändert werden m ü s s e n, die werden hingenommen, denn der Mensch will sich gern beim Ueberblicken des Lebens eigentlich die Gedankenarbeit, die Gedankenbetätigung, er will sie sich eigentlich ersparen, er will diese Gedankenkraft nicht anwenden.

Sehen Sie, m.l.Fr., schärfere Gedankentätigkeit, das ist es, was wir heute gebrauchen, um zu wirklichkeitsgemässen Begriffen zu kommen. Mag bei dem sogenannten Fortgeschrittenen, wie man ihm im Sinne der heutigen Schulweisheit nennt, der heutigen Aufklärung, des heutigen demokratischen Bewusstseins nennt, mag für den auch der Begriff etwas noch so Verlockendes haben: das ungebildete, unselbständige, abhängige Führerbedürftige "Volk" das ungebildete, unselbständige, abhängige Führerbedürftige "Volk" - einen Wirklichkeitswert hat das nicht,

sich durchzudrängen, während der Andere, der sich nicht die Möglichkeit verschafft hat, sich durchzudrängen, der mag an sich noch so geschickt sein, noch so praktisch sein, er drückt sich eben nicht durch. Man muss eine Empfindung haben dafür, dass wirklich heute in den breiten Massen, die nicht geführt sind, sondern verführt sind durch ihre Führer, etwas nachgedrängt, bis zu der Zeit etwas nachgedrängt hat, die gewöhnlich in der Geschichte, wenn auch etwas unrichtig, als die Zeit der Völkerwanderung bezeichnet wird. Da kommen gewissermassen barbarische Völker herauf, die gerade dasjenige aufgenommen haben, was die entwickelten Völker nicht mehr aufnehmen konnten. Heute strebt nicht von irgend einem Orte her, sondern von dem ganzen Untergrunde, von dem proletarischen Untergrunde der Menschheit strebt herauf eine Völkerwanderung. Das ist das Wichtige. Aber dieser Völkerwanderung der muss entgegengekommen werden. Sehen Sie, m.l.Fr., setzen Sie eine Hypothese. Denken Sie einmal: all das, was Ihnen gewöhnlich in den Geschichtsbüchern durch die Völkerwanderung verzeichnet wird, all diese Wanderungen der Gothen, der Hunnen, der Mongolen später, alle diese Wanderungen der Vandalen, der Suevoen usw., die Ihnen gewöhnlich als Völkerwanderung geschildert werden, die hätten sich vollzogen. Aber indem sich diese Völkerwanderungen vollzogen hätten in der Richtung von Osten nach Südwesten, wäre Ihnen nicht entgegengekommen die Welle des Christentums. ~~XXXXXXXX~~ Nehmen wir an, diese Welle des Christentums wäre weggeblieben. Denken Sie sich, wie anders die Welt geworden wäre! Sie können sich überhaupt die ganze spätere Zeit nur dadurch vorstellen, dass diese barbarischen Stämme herübergezogen sind aus dem Osten nach dem Südwesten und ihnen die christliche Welle entgegengekommen ist. (Zeichnung)



Heute ist die Sache so, dass aus den Tiefen -möchte ich sagen- heraufkommt das proletarische Element. Und heute muss diesem proletarischen Element entgegenkommen von oben ein Geistiges, meinetwillen, sagen Sie: ein geisteswissenschaftliches Ergreifen der sozialen Verhältnisse, der Weltanschauung überhaupt. (Siehe Zeichnung)



Und derjenige, der nicht glauben will, dass es nötig ist, dass dieser Völkerwanderung, die heute nur nicht in wagerechter Richtung vor sich geht, sondern in senkrechter Richtung einfach vor sich geht, dass dieser Völkerwanderung entgegenkommt eine neue geistige Offenbarung, der stehen bleiben will bei den alten, für die wagerechte Richtung geeigneten geistigen Offenbarung, kurz, wer stehen bleiben will bei der römischen Form des Christentums- Verbreitung, wer nicht sich finden will zu der Entdeckung einer neuen Offenbarung des selbigen Christus, der durch das Mysterium von Golgatha gegangen war, durch die Sprache der Geisteswissenschaft, der versäumt das Allerwichtigste was für die Gegenwart notwendig ist, der versäumt soviel, wie in dem Beginne des Mittelalters versäumt worden wäre, wenn der barbarischen Welle, die vom Osten nach dem Südwesten sich wälzte, nicht die Welle der Christentums-Verbreitung entgegengekommen wäre. Auch damals standen zwischen der Welle des Christentums und der Welle der Barbaren alle diejenigen Menschen, die gerade die Gebildeten waren des Griechenreiches und des Römerreiches. Heute stehen zwischen der Welle, die als geistige Welle nach unten drängen soll, entgegendringen soll der nach oben gehenden proletarischen Welle, heute stehen dazwischen ja alle diejenigen, die an den alten Begriffen festhalten wollen unter der Führung der sogenannten Intelligenz/ und namentlich der auf diesem Gebiete ganz unfruchtbaren Wissenschaft. Das aber, wazu man es bringen muss das ist vor allen Dingen, m.l.Fr., Vorurteilslosigkeit für solche Begriffe, wie wir sie gestern und vorgestern hier entwickelt haben. Vorurteilslosigkeit für solche Begriffe, welche die Möglichkeit geben, ein soziales Urteil zu bilden. Ein soziales Urteil bekommt man nicht, wenn man nicht den sozialen Organismus versteht. Wissen Sie, m.l.Fr., was das ist, was herauskommt wenn heute so ein richtiger Durchschnittsprofessor der Volkswirtschaftslehre, dem dann die Anderen folgen, oder so ein richtiger politischer Führer über Volks- und soziale Zusammenhänge usw. spricht, wissen Sie, was da herauskommt in Bezug auf den sozialen Organismus? Der soziale Homunkulus! Das ist dasjenige, was man endlich einsehen sollte, dass in allen den Leuten, die versucht haben, den sozialen Organismus ohne die Erkenntnis der Dreigliedrigkeit in Gedanken zu fassen, dass die in Bezug auf den sozialen Organismus bloss den Homunkulus herbeigeführt haben, wie Goethe meint, dass durch die gewöhnliche sinnliche und verstandesmäßige Auffassung man auch nur zum Homunkulus, nicht zum Homo kommt.

Denn, Sehen Sie, m.l.Fr., mit Bezug auf den sozialen Organismus können die meisten Menschen heute überhaupt noch nicht denken, weil ihnen die Leit motive dieses Denkens fehlen. Sehen Sie - ich habe es ja schon einmal erwähnt - die Menschen gehen diesen Gebieten aus von der sonderbaren, grotesken Idee, dass ein einzelner Staat oder ein einzelnes Volksgebiet ein Organismus für sich sei. Sie wollen geradezu Volks-Organismen errichten. Das ist an sich ein Unsinn. Ich habe es einmal ausgeführt, wenn man will etwas vergleichen im Zusammenleben der Menschen über die Erde hin, so darf man nur die ganze Erde wie einen Organismus ansehen; ein einzelnes staatliches oder volkswässiges Gebiet kann nur ein Glied sein im Organismus. Will man den Begriff des Organismus gebrauchen, muss das ein abgeschlossener Organismus sein. Derjenige, welcher Nationalökonomie, Volkswirtschaftslehre, Sozialismus begründet will aus einem einzelnen Lande, der gleicht einem Menschen, der die Anatomie -sagen wir- des ganzen Menschen aus der blossen Hand, oder dem Bein, oder dem Magen begründen möchte. Darauf kommt es in viel höherem Masse an, als sich die Menschen heute vorstellen. Denn diese Drei-Gliederung, die ich Ihnen angeführt habe, die gibt nicht solche abstrakten Zusammen-

Zw.
Off.
H.
H.
H.
H.

... gibt es
... liche Ge
... Anatomie
... Kopf, we
... wird, we
... uralten
... tig beur
... in es
... ausgeh
... in die
... Verhältn
... irgendw

... m.l.Fr.
... Lander
... allieru
... getrennt
... irrümli
... Erörter
... gewisse
... etwas
... dass ein
... Gesamt-O
... zu e
... reins We

... allen D
... wirklich
... das man
... teilslos
... Jnen im
... Über die
... sprachen
... le n
... soll von
... heute di
... ein klei
... sie sich
... können,
... Sklave e
... wirtscha
... Sklavenbe
... das Vorha
... Griechen-
... wandigkei
... als eine
... sein soll
... sein sol

... dass die
... sich nur
... wird hier
... von Maenn
... kam es ei
... was Ehrlich
... halten wer
... nicht stu
... tendiger
... die Tatab
... ist es
... Krieger
... Dreiglieder
... kommen
... m.l.Fr.

fassungen, wie sie die heutigen Menschen gewohnt sind, sondern die gibt gerade ein lebendiges Hineinstellen in das volkswirtschaftliche Getriebe, in das soziale Getriebe. Wer bloss gelernt hat Anatomie des Magens, der wird nicht verstehen die Anatomie des Kopfes, des Halses. Wer aber Anatomie des Menschen kennt, der wird, wenn es darauf ankommt, auch den Magen richtig beurteilen können, den Kopf richtig beurteilen können, den Hals richtig beurteilen können. So ist es: wer den sozialen Organismus in seinen inneren Lebensbedingungen - und das ist etwas, das ausgehen muss von dieser Dreigliederung - kennt, der weise sich in die richtigen Verhältnisse zu setzen, ob er nun die sozialen Verhältnisse in Russland oder England oder in Deutschland oder irgendwo sonst zu beurteilen hat.

Heute machen Sie die sonderbar betrübliche Entdeckung, m.l.Fr., dass die Menschen über die Länder reden, als wenn diese Länder für sich da wären, denken, sie können irgendwelche Sozialisierungen oder dergleichen bewirken mit bezug auf einzelne abgetrennte Gebiete. Das ist dasjenige, was darstellt einen der Grundirrtümer unserer Zeit, und was in der Praxis wirklich zu dem allergrössten Unheil führen kann. Heute ist es nur unheilbar auf einem gewissen beschränkten Territorium, zu glauben, dass man da irgend etwas machen kann, ohne Rücksicht zu nehmen darauf, dass einmal seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Erde ein Gesamt-Organismus in sozialer Beziehung ist! Mit der Wirklichkeit muss eben einfach gerechnet werden, sonst kommt man auf keine Weise irgendwie weiter.

Nun, m.l.Fr., Sie sehen daraus, dass es sich vor allen Dingen darum handelt, sich Vorurteilslosigkeit zu erwerben, wirklich gewachsen zu werden durch Vorurteilslosigkeit dem Urteil, das man den Dingen selbst überlassen kann. Denn nur durch Vorurteilslosigkeit kann man von den Dingen lernen. Ein Ausspruch der Ihnen immer wieder und wiederum entgegengetreten wird, wenn es über die sozialen Verhältnisse gesprochen wird, wie hier gesprochen wird, das ist der, dass man sich ja kaum Worte leisten kann wie der volkswirtschaftliche Wert gedrängt werden soll von der menschlichen Arbeit. Am wenigsten können sich das heute die gelehrten Volkswirtschaftler nämlich denken. Würden sie ein klein wenig von der Geschichte lernen, die Leute, so würden sie sich sagen: Plato und Aristoteles haben sich noch nicht denken können, dass unter den volkswirtschaftlichen Worten nicht der Sklave sei; Plato und Aristoteles betrachteten noch als volkswirtschaftlich notwendig das Vorhandensein einer ziemlich grossen Sklavenbevölkerung. Nun, heute betrachtet kein vernünftiger Mensch das Vorhandensein einer Sklavenbevölkerung im Sinne des alten Griechen- und Römerreiches als eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Aber die Menschen betrachten heute es noch als eine Notwendigkeit, dass Arbeit in demselben Sinne eine Ware sein soll, menschliche Arbeitskraft in demselben Sinne eine Ware sein soll, wie ein Buch, wie irgendetwas anderes.

Nun, Sehen Sie, in dem Augenblicke, wo man dahin wirkt, dass die hier angeführte Dreigliederung sich realisiert, sie kann sich nur langsam realisieren, nicht auf Umsturz plötzlicher Art wird hier hingearbeitet, sondern auf Richtung-geben, auf Treffen von Massnahmen im Einzelnen im Sinne dieser Richtung, und alles kann so eingerichtet werden heute schon in allen Einzelheiten, was Einrichtungsbedürftig ist, dass diese Richtlinien wirklich eingehalten werden, wenn man nicht Programm-Mensch, wenn man nicht stupider Programm-Mensch ist, sondern wenn man ein lebendiger Wirklichkeitsmensch ist, der sich hineinbegeben will in die Tatsachen selbst, in die lebendige Bewegung der Tatsachen - und das sollte eben heute der Mensch - darauf kommt es eben an. Wirklich wirkt man im Sinne jener Richtung, die allmählich die Dreigliederung einführt die 3 Glieder, die so zusammengefasst bescholzen sind in der letzten Entwicklung und dadurch einen k r i s t a l l i n e n sozialen Organismus hervorgebracht haben.

der sich in der letzten krankhaften Katastrophe ausgelebt hat, versucht man dasjenige, was so sich zusammengeschmolzen hat, auseinanderzutreiben in die drei Glieder, wie ich sie immer charakterisiere hier, dann kommt man zu einer gesunden, wirklichkeitgemässen Entwicklung, und dann realisiert sich schon von selber die allmähliche Abtrennung des volkswirtschaftlichen Wertbegriffes von dem menschlichen Arbeitsbegriff. Gerade so, wie der Sklave aufgehört hat, eine Ware zu sein, gerade so wird die menschliche Arbeitskraft aufgehört, eine Ware zu sein. Nicht dadurch, dass man Gesetze macht, in denen man verbietet: die menschliche Arbeitskraft soll Ware sein, sondern dadurch, dass man das wirkliche Auseinandergehen der geistigen Verrichtungen, der wirtschaftlichen Verrichtungen und der staatlichen Verrichtungen, dass man das wirkliche Auseinandergehen betreibt, dadurch wird gelöst das Gut, das allein volkswirtschaftlichen Wert darstellt als Ware, von dem, was heute kristallisiert ist, könnte man sagen, in der Ware: die menschliche aufgewandete Arbeitskraft.

In Bezug darauf, meine lieben Freunde, ist es geradezu fatal, welchen Begriffsverwirrungen man bei denjenigen Menschen begegnet, die heute oft reden und mitreden wollen bei der Neugestaltung, bei der notwendigen Neugestaltung der Verhältnisse. Dafür lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel anführen. Nicht wahr, da ist die breite Masse der sogenannten Marxisten; die sind sich klar darüber, wenn ich ein Gut heute erwerbe, eine Ware erwerbe, so ist in dieser Ware aufgespeichert die menschliche Arbeitskraft, durch die diese Ware erzeugt worden ist. Ich muss mitbezahlen die menschliche Arbeitskraft, die da drinnen ist, nicht wahr, indem ich die Ware bezahle. Ja, unter den heutigen Verhältnissen ist es natürlich so; aber darum handelt es sich ja gerade, dass man abtrennt im realen Prozess, nicht bloss im Begriff, sondern im realen Prozess abtrennt die Arbeitskraft von der eigentlichen Ware. Dazu ist es natürlich notwendig, dass man über diese Dinge sich wirklich klare Begriffe aneignet.

Nun, nicht wahr, lässt sich das sehr leicht widerlegen, dass in der Ware aufgespeicherte Arbeitskraft als volkswirtschaftlicher Wert drinnen liegt; denn da sagt z. B. einer, ein Nicht-Marxist, dann das Folgende. Er sagt: es sei unrichtig, dass die Volkswirtschaft getrieben würde zu einem Zusammenkleben von Arbeitskraft und Ware; es sei ganz umgekehrt, meint einer, der eben nicht Marxist ist, der die Sache wiederum von einem anderen Gesichtspunkte betrachtet, es sei gerade umgekehrt. Ware, fertige Ware, die man hat, die sei eigentlich da heute in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, um Arbeit zu ersparen. - Und in der Tat, gewissermassen kaufkräftige Ware ist schon da, um Arbeitskraft zu ersparen. Denken Sie einmal daran - sagen wir - Sie seien, nun, nehmen wir an, Maler, Sie malen ein Bild, das 10 000 Franken wert ist, für 10 000 Franken unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen verkauft werden kann, so können Sie für diese 10 000 Franken unter den heutigen Verhältnissen Arbeit von so und so viel Leuten für sich arbeiten lassen. Dadurch, dass Sie den Wertgegenstand dieses Bildes haben, dadurch können Sie so und so viel Leute für sich arbeiten lassen. Denken Sie, wenn Sie das Bild nicht verkaufen würden, und Sie würden alles das selber tun müssen, was Sie andere für sich arbeiten lassen, dadurch, dass Sie das Bild um 10 000 Franken verkaufen, was Sie da alles arbeiten müssten! Sie müssten sich Ihre Schuhe machen, nicht nur Ihre Kleider machen, sondern sogar den Stoff müssten Sie sich selber weben und dergleichen, für die Kleider; aber Sie müssten sich erst die Rohstoffe verschaffen und das alles; der wirtschaftliche Prozess ist ein ungeheuer komplizierter. Aber damit hat es nichts zu tun, meint irgend ein volkswirtschaftlicher Denker, dass Arbeit kristallisiert ist in der Ware, sondern damit hat es zu tun, dass man gerade dadurch, dass man verkaufsfähige Ware hat,

beruhe gerade darauf, wieviel Arbeit man erspare dadurch, nicht wieviel Arbeit auf dieses Gut verwendet worden ist, sondern wieviel Arbeit erspart werde.

So gibt es also heute 2 Parteien, von denen der Eine behauptet, der volkswirtschaftliche Wert bestehe in dem, wieviel Arbeit hinein gemacht worden ist in dieses Gut, Nun, das kann man mit einem Bild wirklich nicht vergleichen, mit der Arbeit, die da hineinverwogen worden ist, mit der Arbeit, die erspart wurde dadurch, dass man das Bild nach jenem Werte, den das Bild in der volkswirtschaftlichen Zirkulation hat, verkauft. Unter Umständen kann ein begabter Maler ein solches Bild verkaufsfertig haben, sagen wir, in einem Monat vielleicht zu Stande bringen. Nicht wahr; dann ist seine Arbeitskraft das, was hineinkristallisiert ist in einem Monat. Aber darauf kommt es viel weniger an als auf die Arbeit die er erspart dadurch. Dadurch wird er ja zum Kapitalisten dann, dass er Arbeit erspart; dadurch wird gerade die kapitalistische Wirtschaftsordnung hervorgerufen, dass er so und so viel Leute beschäftigen kann durch die Arbeit, die er erspart durch sein Gut.

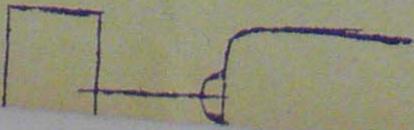
Aber Sie haben da zwei entgegengesetzte Definitionen:

1.) die Definition: Ein volkswirtschaftlicher Wert eines Gutes oder einer Ware besteht darinnen, wie viel Arbeitskraft verwendet worden ist, um diese Ware herzustellen. Die andere Definition: der volkswirtschaftliche Wert einer Ware besteht darinnen, wie viel Arbeit man erspart dadurch, dass man dieses Buch oder diese Ware hat, - zwei ganz entgegengesetzte Definitionen, die aber entgegengesetzt sind in Bezug auf ihre Wirklichkeitsbedeutung. Denn es ist ganz verschieden, es wäre ganz verschieden, wenn wirklich bewertet würde irgend ein Gut nach der Herstellungsarbeit oder nach der ersparten Arbeit. In volkswirtschaftlichen Zirkulationsprozess findet nämlich jeder das Eine noch das Andere statt. Sie brauchen sich nur Eines, wenn ich das Beispiel weiter ausführen soll, vorzustellen: Denken Sie sich, dieses Bild, von dem ich rede, das also nach den Vorstellungen, die man in einem bestimmten Zeitalter, also sagen wir: in der Gegenwart hat, für zehntausend Franken dem Maler abgekauft wird, denken Sie sich, dieses Bild sei noch beim Maler. Da ist es also zehntausend Franken wert. Nehmen wir an, es sei aber nun gekauft, es sei jetzt, sagen wir, im Salon des Herrn Mendel's-Sohn, der kein Maler ist; da hängt es drinnen, da sehen's nur wenige Leute an. Definieren Sie nun den volkswirtschaftlichen Wert dieses Bildes, der besteht in der Summe der aufgewendeten Arbeit, - Sie sehen, das können Sie nicht anwenden, weder auf Lenbach, noch auf den Herrn Mendel-Sohn, denn für Beide besteht der volkswirtschaftliche Wert nicht darinnen. Also für Lenbach oder irgend einen Maler der Gegenwart besteht unmittelbar der Wert freilich in dem Wert, in der Arbeit, die er erspart; aber für den Herrn Mendel-Sohn schon nicht mehr, denn er erspart nichts; also wenn Sie volkswirtschaftlich die Sache ansehen wollen, können Sie, wenn Sie einseitig sind, können Sie anwenden diesen Begriff auf den Maler, der das Bild produziert; da können Sie diese Definition geben. Wenn Sie definieren wollen mit Bezug auf den, der das Bild gekauft hat und sich's ins Zimmer hängt, dann existiert schon in der Wirklichkeit nicht mehr diese volkswirtschaftliche Definition des Wertes. Das ist es, sehen Sie, was so ungeheuer wichtig ist, dass die Menschen heute geneigt sind, wenn sie irgendwo etwas abgesehen haben von den Verhältnissen, da definieren sie gleich. Dann ist es gar kein Wunder, dass der Eine diese Ansicht hat, der Andere jene. Selbstverständlich, derjenige, der sich die volkswirtschaftliche Definition eines Bildes aus dem Atelier von Lenbach entnimmt, kommt zu einer ganz anderen Ansicht als der, der sich die volkswirtschaftliche Definition eines Bildes aus dem Salon des Herrn Mendel's-Sohn entnimmt. Dann können die Leute auch streiten.

Und so sind alle die Streite, die auf sozialen Gebieten heute vorkommen, weil die Menschen nicht bis zu den ursprünglichen Impulsen zurückgehen. Dazu gehört allardings Wirklichkeitssinn, den nur die Schulung der Geisteswissenschaft gibt. Sie können heute hunderte von Definitionen auf volkswirtschaftlichem Gebiete finden - und Sie werden nur Herzechmerz bekommen über die Wirklichkeits-Fremdheit dieser Definitionen, über das furchtbare Wirklichkeitsfremde dieser Definitionen, die Sie immer beweisen können, weil sie immer wiederum auf ein gewisses Gebiet passen. Sie können sagen: der volkswirtschaftliche Wert besteht in der Arbeit, die man erspart, wenn Sie just vom Gesichtspunkt des geistigen Arbeiters reden sollen; Sie können auch sagen: der volkswirtschaftliche Wert besteht in der **a u f g e w e n d e t e n** Arbeit, wenn Sie vom Standpunkt des proletarischen Handarbeiters sprechen wollen.

Jch habe Ihnen ein anderes Beispiel aus der Volkswirtschaft angegeben. Es gibt, wie ich Ihnen sagte, auf dem Gebiete der Volkswirtschaft die sogenannten Nominalisten und Metallisten in Bezug auf die Theorie des Geldes. Ja, die streiten sich furchtbar herum. Die Einen betrachten das Geld so, dass es als Ware gilt, dass es das wert ist, was es als Gold und Silber wert ist - die Anderen nur als Zeichen für einen vorhandenen Wert. Die Einen, die ~~Nominalisten~~ Nominalisten, die Anderen, die Metallisten, die streiten sich auf Tod und Leben, definieren und streiten sich. Ja, m.lFr., die Leute wissen alle nichts von der Wirklichkeit. Nämlich das Geld wird so, dass der Nominalismus richtig ist, wenn man in der Zeit lebt, in welcher ein starker Rückgang in der Produktion ist; wenn gewöhnlich Not da ist, dann wird der **N o m i n a l i s m u s** richtig. Wenn Ueberfluss da ist, wird der **M e t a l l i s m u s** richtig. Es ist eben **B e i d e s** richtig vor der Wirklichkeit, das eine mal das, das andere mal jenes. Sehen Sie, Niemals sind die Begriffe so, wie sich die Menschen sie **e i n s e i t i g** bilden, **j e m a l s** heilsam anzuwenden auf eine Totalität. Bei der Totalität handelt es sich immer darum, dass man das **V o l l e t ä n d i g e** zusammenbringt, dass man nicht einseitig definiert, und dass man einen Sinn dafür hat, wo man **p a c k e n** kann in der Wirklichkeit dasjenige, was Aufschluss gibt.

Nun kann die Frage entstehen: Wo entsteht der volkswirtschaftliche Wert? Er entsteht nicht bei dem Hineinkristallisieren der Arbeit in die Ware, nicht bei dem Ersparen der Arbeit durch die Waren, da entsteht überall nicht der volkswirtschaftliche Wert. Der volkswirtschaftliche Wert ist ein Spannungs-Zustand. Nicht wahr, Sie können ja, wenn Sie hier einen elektrischen Conductor haben (Siehe Zeichnung), der sich hier entladen kann, und **h i e r** die Elektrizität aufgefangen wird, so wird zwischen den Zweien, zwischen Entlader und dem, worauf die Entladung übergeht, ein Spannungszustand. Es strebt mit einer gewissen Stärke hinüber, um sich zu entladen, Wenn die Spannung nicht gross genug ist, findet keine Entladung statt. Wenn die Spannung gross genug ist, findet eine Entladung statt.



La
 Re
 Off
 Zw.
 Off
 Min
 King
 Dr
 Str
 La
 n

In ähnlicher Weise ist auch der volkswirtschaftliche Wert eine Art Spannungszustand, ein solcher volkswirtschaftlicher Wert, den man beschreiben kann, indem man sagt: auf der einen Seite steht das Gut, die Ware, in ihren Qualitäten, und ausserdem mit Bezug auf den Ort, an dem sie konsumiert werden kann; also auf der einen Seite steht die Ware, auf der anderen Seite steht das menschliche Bedürfnis, was dasselbe ist wie künstliches oder natürliches Interesse und auf der anderen Seite steht: Ware, an einem bestimmten Ort und in bestimmter Zeit. Dieser Spannungszustand gibt den wahren volkswirtschaftlichen Wert, nichts Anderes, m. I. Fr.. Der Arbeitsbegriff ist da gar nicht darinnen. Der muss sich in einer anderen Weise associieren mit dem ~~WAREN~~ Waren-Zirkulations-Prozess im sozialen Organismus. Das, was drinnen ist in der E r z e u g u n g des volkswirtschaftlichen Wertes, das ist die eigentümliche Spannung, die wie die Spannung zwischen einem elektrischen Conductor und einem Empfänger besteht, zwischen dem Vorhandensein einer bestimmten qualifizierten Ware an einem bestimmten Orte und einer bestimmten Zeit, und dem menschlichen Bedürfnis, das nach dieser Ware da ist. Das bestimmt allein den volkswirtschaftlichen Wert. Nicht wie viel Arbeit Herr Lenbach erspart durch sein Bild, bestimmt den volkswirtschaftlichen Wert, sondern nur den Privatbesitzerwert des Herrn Lenbach; der bestimmt nur die Mühe, die Herr Lenbach anwenden muss und sein Talent, in einer bestimmten Zeit die Sache fertig zu kriegen. So ist es aber auch bei aller anderen Arbeit und ihrem Verhältnis zur Ware. Das bestimmt alles nicht den volkswirtschaftlichen Wert. Aber der volkswirtschaftliche Wert in jedem Moment ist gegeben durch das Verlangen, das Bedürfnis, auf der einen Seite, und die bestimmte qualifizierte Ware an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit auf der anderen Seite. Das macht den konkreten volkswirtschaftlichen Wert einer Ware aus. D i e s e s können Sie überall anwenden. Nur kommen Sie dadurch, meine lieben Freunde, aus dem blossen volkswirtschaftlichen Organismus eben gerade hinaus, und h i e r kommen Sie gerade h i n e i n in die soziale Dreiteilung. Denn Sie haben auf der einen Seite das Gut, die Ware, die Sie hinführt nach der Wirtschaft, die n i e m a l s durch die blossen Zirkulation geschaffen werden kann; sondern nach Grund und Boden, nach der anderen Naturgrundlage. Diese Naturgrundlage muss da sein. Die kann nicht dem Staate aufgebuckelt werden. Die muss auf der einen Seite da sein. Auf der andern Seite haben Sie das Bedürfnis. Dies führt Sie aber nach dem Geistigen hin; das führt in die geistige Welt des Menschen ein; denn wie verschieden sind die Bedürfnisse unkultivierter ~~und~~ kultivierter Menschen. Da spielen in das rein volkswirtschaftliche Wesen zwei andere Elemente hinein. Das ist das Wichtige, das ist dasjenige, worauf es ankommt: dass da zwei andere Elemente hineinspielen. Sodass wir den sozialen Organismus gerade so haben, wie den menschlichen Organismus, der auf der einen Seite die Brust, den Kopf hat, in den die g e i s t i g e Welt hineinspielt, und auf der anderen Seite hat den Nahrungs-Organismus, wo die p h y s i s c h e Seite hineinspielt. Dadurch ist der Mensch ein dreigliedriges Wesen. Aber auch der soziale Organismus ist ein dreigliedriger, indem auf der einen Seite alles dasjenige hineinspielt, was die Bedürfnisse selbst erzeugt, die niemals durch den volkswirtschaftlichen Prozess erzeugt werden dürfen als solche, und auf der anderen Seite dasjenige, was die Natur e r z e u g t. Das führt zur Dreigliederigkeit. In der Mitte ist dasjenige, was beide verbindet.

Sehen Sie, Sie brauchen nur Folgendes sich zu überlegen, so werden Sie die ungeheure Fruchtbarkeit, die soziale Fruchtbarkeit desjenigen, was hier ausgesprochen ist, schon merken. Nach dem, was ~~ich~~ ich hier eben schon ausgesprochen habe, darf niemals das Bedürfnis durch einen sozialen Eigenprozess, durch einen wirtschaftlichen Eigenprozess erzeugt werden, sondern das Bedürfnis muss gerade von aussen herein entwickelt werden

durch einen anderen, sei es durch einen ethischen oder einen anderen Kultur-Prozess. In ungesunden Zeiten werden Bedürfnisse rein volkswirtschaftlich entwickelt, und darüber sind die ungesunden denkenden Menschen eigentlich froh. Sie haben, m.l.Fr., in der Zeit, die gerade zu unserer sozialen Katastrophe geführt hat, in der Zeit, wo das soziale Carzinom, die soziale Krebskrankheit sich allmählich heraufgesteigert hat, da haben Sie an allen Ecken und Enden sehen können, wie das Bedürfnis, das nicht aus der sozialen Struktur selber kommen sollte, sondern das hineinkommen sollte in die soziale Struktur, von anderer Kultur aufgabe der Menschheit hineinkommen sollte, wie das durch den sozialen Prozess selbst erzeugt werden sollte. Bitte, führen Sie in der Zeit, - jetzt sind ja die Dinge zum großen Teil verachtet, man kann sie immer lesen - aber Sie führen, nehmen Sie an, vor der Zeit, - da las man immer wieder: "Kocht mit Maggi gute Suppen!" Nun, das Bedürfnis nach "Maggi" wäre ganz gewiss nicht entstanden, ohne diese Reklame! Diese Reklame ist aus der reinen Volkswirtschaft heraus. Das ist kein Bedürfnis, das sich auf wirkliche Weise ergeben hat. So Bedürfnisse erzeugen, so ein künstliches Interesse für ein bestimmtes Produkt erzeugen, das ist gerade so unheilsam und muss zur Krankheit des sozialen Organismus führen, als wenn Sie wollten als Arzt z. B. den Knaben, der etwas lernen soll, nicht anfeuern durch moralische Mittel zum Fleiss, sondern wenn Sie ihm wollten ein Pflverchen geben, damit er durch dieses Pflverchen vielleicht da oder dort eine Aufrüttelung hat und durch seinen Magen fleissiger werde. Solche sozialen Pflverschereien, die dadurch zustande gekommen sind, dass man alles aufgebuckelt hat einem sogenannten Monon, einem sozialen Homunkulus, - was doch nur zum Homunkulus führen konnte - das ist es, was unsere katastrophale Gegenwart herbeigeführt hat. Denn es darf eben nicht der soziale Organismus selber auf der einen Seite die Ware erzeugen, und auf der andern Seite darf er auch nicht dienen soll. Der soziale Organismus muss die Ware geliefert bekommen von der Naturgrundlage. Er muss die Bedürfnisse geliefert bekommen auf der anderen Seite von der Menschheitsentwicklung selbst. Daher, meine lieben Freunde, darf auch niemals eine soziale Frage werden die Frage der Bevölkerung. Und das bedeutet eben die Verkennung des richtigen Verhältnisses zwischen Menschen und Volkswirtschaft, auf die ich gestern hingedeutet habe. Das bedeutet, dass man in unserer Zeit nicht weiss den Unterschied zwischen Schwein und Mensch, wie ich gestern am Schlusse ange deutet habe. Das bedeutet eben, dass man das Bevölkerungsproblem zu einem sozialen Problem macht. Ob wünschenswert ist eine starke Vermehrung der Menschen oder ein Erhalten der Bevölkerung auf einem bestimmten Niveau der Bevölkerungszahl, das darf niemals von volkswirtschaftlichen Erwägungen abhängen, sondern da müssen andere, ethische, spirituelle Erwägungen mitsprechen. Da muss die Frage z. B. ganz besonders erörtert werden, dass wenn man künstlich durch Volkswirtschaft hinarbeitet auf eine besondere, bedeutende Vermehrung der Bevölkerung, dass man dann Seelen, die vielleicht sich erst nach 4 oder 5 Jahrzehnten haben verkörpern wollen, zwingt, dass sie jetzt schon herunterkommen, um in um so schlechterem Zustande auf diese Weise herunterzukommen. Sodass eine Bevölkerungszunahme unter Umständen bedeutet einen Zwang, den Sie auf die Seelen ausüben, die dann in um so schlechterer Verfassung in die Körper-Internation hineingehen. Dadurch kommt dann das moralische Sumpfniveau unter Umständen. Die Frage der Bevölkerungszunahme oder Stabilität, oder selbst die Bevölkerungszunahme, die darf niemals eine volkswirtschaftliche Frage sein, sondern muss eine Frage der ethischen, der moralischen, kurz überhaupt der geistigen und sogar der spirituellen Lebens- und Weltanschauung sein. Alle diese Dinge kommen nur in

Lo
R
Op
Zm.
Off.
H
B
W
L

erfasst werden. Daher werden Sie erkennen die Notwendigkeit einer geisteswissenschaftlichen Fundierung alles sozialen Denkens. Wenn Sie sich wirklich befassen möchten mit all dem scheußlichen Zeug, was über die soziale Frage gegenwärtig geredet, geschrieben wird, dann würden, indem Sie sehen, welche Sterilität welche Unfruchtbarkeit eben in all diesen Dingen steckt würden Sie schon dadurch getrieben werden, endlich jenes *s c j a r f e* Denken anzuwenden zu wollen, dass zu diesen Dingen notwendig ist.

Dann werden die Menschen schon dazu kommen, sich zu sagen, geradeso, wie die Nachfolger, die blinden Nachfolger von Plato und Aristoteles entschlossen mussten, sich zu sagen: Der Mensch als Sklave darf nicht Ware sein, so müssen sich eben die Nachfolger der heutigen Menschheit sagen lernen: auf keinen Fall darf die Arbeitskraft Ware sein, sondern durch andere Impulse muss der Mensch zum Arbeiten für seine Mitmenschen getrieben werden, nicht durch den Wert desjenigen, was er erzeugt; der volkswirtschaftliche Wert desjenigen, was ~~er erzeugt wird~~ erzeugt wird, wird niemals geregelt werden dürfen nach der aufgewendeten oder ersparten Arbeit, sondern lediglich nach dem berechtigten Entspannungsverhältnis der Ware und solchen menschlichen Bedürfnissen. Da entscheidet also nicht entweder aufgespeicherte und nicht ersparte Arbeitskraft; denn man erarbeitet nicht *d u r c h* seine Arbeit im volkswirtschaftlichen Prozesse, man arbeitet nicht *f ü r* Erspareung der Arbeit, sondern man arbeitet lediglich Ware fertig, damit sie in ein bestimmtes Spannungsverhältnis zum entsprechenden Bedürfnisse trete. Das entsprechende Bedürfnis kann bestimmen, dass eine Ware, auf die sehr viel Arbeit aufgewendet wird, unter Umständen billig sein muss, - das Bedürfnis kann bestimmen im gesunden volkswirtschaftlichen Prozesse, dass eine Arbeit, auf die wenig Arbeit aufgewendet werden muss, vielleicht sogar teurer ist; die aufgewendete Arbeit kann nicht entscheidend sein. Das ergibt sich aus der heutigen Auseinandersetzung. Daher ergibt sich für den, der diese Dinge durchschaut, die radikale Forderung, den Impuls zum menschlichen Arbeiten von ganz anderer Seite her zu holen, als von dem volkswirtschaftlichen Wert der Ware, der eben bestimmt wird durch das angedeutete Spannungsverhältnis.

Der allein, der diese Dinge durchschaut, kann dann entscheiden über die zwei wichtigen heute sozial vorliegenden Fragen: Arbeitszwang, Zwang zur Arbeit, wie die Bolschewisten es wollen, oder Recht auf Arbeit, wie man es auch nenne. Derjenige aber, der nicht in solchen Tiefen schürft, auf welche wir heute hingedeutet haben, der wird immer nur konfuse, törichtes Zeug reden, gleichgültig, ob er auf irgend einem Posten oder zu irgend einem Zwecke von Arbeitsrecht oder Arbeitszwang redet. Nur wenn man im Tiefen schürft, hat man ein Recht, über solche Fragen zu sprechen. Und es ist heute eine ernste Frage, sich ein Recht zu erwerben, bei diesen Dingen mitzureden zu dürfen. Davon dann das nächstemal weiter.

X-X-X-X-X-X-X-X-X-X-X-X-X-X-X-X

Ware
an bestimmtem Ort
und bestimmter Zeit.



menschliches
Bedürfnis